

Im März feiern wir ein Knopffest!



Am 14. November 2022 wurde bei Sanierungsarbeiten auch die goldene Turmkugel (bzw. Knopf) von der Martinskirche Illnau heruntergeholt. Das Blattgold der Kugel wird in diesen Tagen aufgefrischt.

Am Sonntag, 12. März 2023 feiern wir mit und nach dem Gottesdienst (10 Uhr) das Knopffest (11 Uhr): Wir legen die alte Zeitkapsel von 1963 und unsere neue Zeitkapsel von 2023 in die frisch restaurierte Turmkugel. In der Woche darauf wird diese wieder auf dem Kirchturm montiert werden.

12. März 2023

- **10-11 Uhr: Festlicher Gottesdienst**

mit Pfr. David Scherler, Organist Dominik Hennig
Mitwirkung: Frauenchor Illnau unter der Leitung von Andreas J. Baumberger

- **11 Uhr: Knopffest**

Natürlich mit Chäs'chnöpfli
Hoffentlich mit Turmbläser
und kurzweiligen Festansprachen
und Deponieren der Zeitkapsel

Zeitkapsel gefunden!

Eine Sanierung war nötig

Ende 2022 wurde der Turmkranz der Martinskirche in Illnau saniert. Die bestehende Schindelverkleidung wurde abgebrochen, die Unterkonstruktion kontrolliert und wo nötig ersetzt. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Zifferblätter der Kirchturmuhre sowie die Wetterfahne und die Turmkugel des Kirchturmspitzes aufgefrischt.

Zeitkapsel gefunden

Am Montag, 14. November 2022 war es so weit. Die Wetterfahne und die Turmkugel wurden unter der Leitung des Kirchenpflegers Meinrad Knecht heruntergeholt. Dabei wurde in der Turmkugel tatsächlich eine Zeitkapsel gefunden. Diese stammt aus dem Jahr 1963, der letzten grösseren Sanierung.



Ein Knopffest steht an

Im März 2023, also 60 Jahre nach der letzten Sanierung, werden die Turmkugel und die Wetterfahne wieder montiert werden. In der Turmkugel werden wir wieder die Zeitkapsel aus dem Jahr 1963 deponieren sowie eine neue Zeitkapsel für das Jahr 2023. Vor dieser Montage werden wir ein sog. Knopffest feiern und im Knopf (bzw. der Turmkugel) die Zeitkapseln deponieren.

Eine Botschaft aus 1963 in unsere heutige Zeit

Am 1. August 1963 schrieb Pfr. Ernst Bachmann im Auftrag der damaligen Kirchenpflege einen Brief für die Zeitkapsel. Er verwendete Tinte auf Pergament. Er schrieb u.a.: *"In der grossen Welt hat die Spannung gegenwärtig etwas nachgelassen. 'Ost' und 'West' führen wieder einmal Gespräche am runden Tisch."* Tatsächlich, vier Tage später, am 5. August, unterzeichneten die USA, die UdSSR und zahlreiche andere Staaten (mit Ausnahme von China und Frankreich) das sog. Atomteststoppabkommen. Das war ein wichtiger Schritt.

Pfr. Ernst Bachmann war mit recht dankbar für die damaligen Fortschritte am runden Tisch. Vor diesem Hintergrund schmerzen mich der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die andauernden Kriegshandlungen umso mehr.

Knapp aber präzise gibt Pfr. Ernst Bachmann in seinem Brief Einblick in die Sorgen und Fragen der damaligen Kirchgemeinde und weltweit. Bei mir macht sich eine gewisse Ernüchterung breit, wenn ich daran denke, mit welchen Fragen und Nöten wir 60 Jahre später immer noch ringen. Gottseidank schöpft sich Zuversicht und Mut zum Handeln nicht aus menschlichen Fortschritten und Erfolgen. Pfr. Ernst Bachmann endet seinen Brief mit dem, was ihnen Hoffnung gab und uns mit ihnen verbindet: *"Wir wissen, dass Himmel und Erde vergehen werden und dass die Worte des Erlösers bleiben, weil Er bleibt! Wir beten um das Kommen des Gottesreiches, um seine Gerechtigkeit und seinen Frieden. Der Allmächtige hält alle Fäden in der Hand und Er wird das letzte Wort sprechen. Das gibt uns Hoffnung und Zuversicht."*

Pfr. David Scherler

Weitere Auskunft erteilen gerne:

- Margrit Hugentobler, Bereichsleiterin Ressourcen
Tel. 052 343 21 17, margrit.hugentobler@refilef.ch
- Meinrad Knecht, Kirchenpfleger
Tel. 077 477 94 07, meinrad.knecht@refilef.ch
- David Scherler, Pfarrer, Gesamtleiter
Tel. 079 273 35 28, david.scherler@refilef.ch

Die Fotografien werden auf Anfrage beim Sekretariat gerne in hoher Auflösung (CR2 oder JPG) zur Verfügung gestellt.



Der sog. Turmknopf bzw. die Turmkugel



Die Wetterfahne vor ihrer Demontage.



Das Motiv auf der Wetterfahne ist kaum noch zu erkennen.



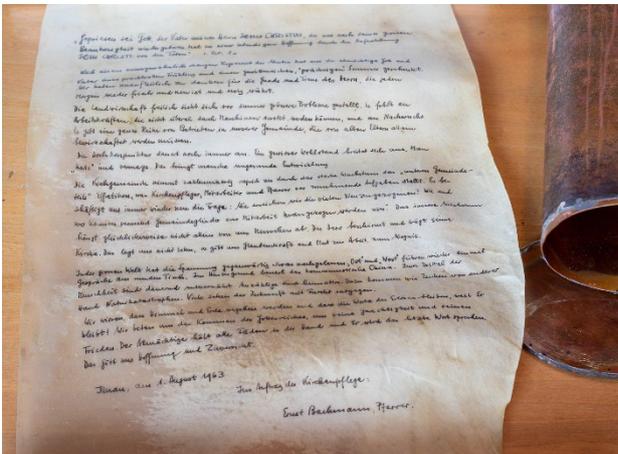
Die zugelötete Zeitkapsel.



Der Bauspengler Daniel Artho öffnet die verschlossene Zeitkapsel.



Verschiedene Dokumente aus dem Jahr 1963 kommen zum Vorschein.



Ein Brief, auf Pergament geschrieben, des damaligen Pfarrers, Pfr. Ernst Bachmann.

Der ungekürzte Brief von Pfr. Ernst Bachmann:

"Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus CHRISTUS, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JESU CHRISTI von den Toten." 1. Petr. 1,3

Nach einem aussergewöhnlich strengen Regiment des Winters hat uns der allmächtige Gott und Vater einen prachtvollen Frühling und einen gewitterreichen, "gwächsig" Sommer geschenkt. Wir haben unaufhörlich zu danken für die Gnade und Treue des Herrn, die jeden Morgen wieder frisch und neu ist und ewig währt.

Die Landwirtschaft freilich sieht sich vor immer grössere Probleme gestellt. Es fehlt an Arbeitskräften, die nicht überall durch Maschinen ersetzt werden können, und an Nachwuchs. Es gibt eine ganze Reihe von Betrieben in unserer Gemeinde, die von alten Eltern allein bewirtschaftet werden müssen.

Die Hochkonjunktur dauert noch immer an. Ein gewisser Wohlstand breitet sich aus. Man "hats" und vermags. Das bringt manche ungesunde Entwicklung.

Die Kirchgemeinde nimmt zahlenmässig rapid zu durch das starke Wachstum des "unteren Gemeindeteils" Effretikon, was Kirchenpfleger, Mitarbeiter und Pfarrer vor zunehmende Aufgaben stellt. Es beschäftigt uns immer wieder neu die Frage: Wie erreichen wir die vielen Neuzugezogenen? Wie und wo können vermehrt Gemeindeglieder zur Mitarbeit herangezogen werden usw. Das innere Wachstum hängt glücklicherweise nicht allein von uns Menschen ab. Der Herr beschirmt und trägt seine Kirche. Das legt uns nicht lahm, es gibt uns Glaubenskraft und Mut zur Arbeit, zum Wagnis.

In der grossen Welt hat die Spannung gegenwärtig etwas nachgelassen. "Ost" und "West" führen wieder einmal Gespräche am runden Tisch. Im Hintergrund lauert das kommunistische China. Zwei Drittel der Menschheit sind dauernd unterernährt. Unzählige sind heimatlos. Dazu kommen wie Zeichen von Hand Naturkatastrophen. Viele sehen der Zukunft mit Furcht entgegen.

Wir wissen, dass Himmel und Erde vergehen werden und dass die Worte des Erlösers bleiben, weil Er bleibt! Wir beten um das Kommen des Gottesreiches, um seine Gerechtigkeit und seinen Frieden. Der Allmächtige hält alle Fäden in der Hand und Er wird das letzte Wort sprechen. Das gibt uns Hoffnung und Zuversicht.

Illnau, am 1. August 1963

Im Auftrag der Kirchenpflege:

Ernst Bachmann, Pfarrer.

Bericht eines Gemeindeglieds, die Pfarrer Bachmann als Kind und junge Erwachsene erlebt hat:

Pfr. Bachmann war ein bibelverbundener Mensch. Aber auf eine sehr praktische und ruhige Art und Weise. Er versuchte, so denke ich, in allem Gott zu sehen, ob gut oder schlecht.

Wir hatten Prüfungen im Unterricht. Nichts Schweres, einfach über das, was er uns lehrte. Es betrübte ihn, wenn vieles rot war. Wenn das Wetter gut war, korrigierte er die Arbeiten im Garten. Da bekam er einmal einen Trost: Sie hatten Kinder, vier oder fünf, ich weiss es nicht mehr. Einmal war eine kleinere Kollegin im Garten mit den anderen am Spielen. Sie wollte wissen, was er hier macht und warum so vieles rot ist. Er antwortete: "Ja, leider wusste die Person die richtige Antwort nicht!", "Was, zeig mal. Das weiss sogar ich und dieses weiss man auch...". Damals konnte ich den Frieden im Glauben, den er hatte, nicht einordnen. Ich habe es aber nie vergessen. Ich wusste, irgendeinen Sinn muss das Ganze haben.

Pfr. Bachmann, so denke ich, war es ein grosses Anliegen, seine Schüler zu festigen im Glauben und Vertrauen auf Gott für unsere Zukunft. Wir arbeiteten immer mit der Bibel, der Zwingli-Bibel. Die Luther-Bibel war ihm für uns zu kompliziert. Mit Erzählungen aus seinem eigenen Leben wollte er uns, so denke ich, in die richtige Richtung senden, wieder auf eine praktische, einfache Art. Wie er z.B. seine Frau prüfte und sie ihn, bevor sie heirateten, was ihnen wichtig war in der Kindererziehung.

Auch über das Beten hat er einen guten Satz fallen lassen. Jedes Mal vor dem Unterricht musste einer der Schüler ein Gebet sprechen. Er hat das aber einfach gemacht: "Ihr könnt eine Strophe vom Gesangbuch nehmen. Hauptsache, es muss ein Du darin sein, Gott als Gegenüber. Nicht viel Geschwätz." Ich glaube sein Motto war: "Wir müssen auch das unsere geben. Wir können nicht in der Stube sitzen und Gott kocht dann das Essen."

Jahre später nahm ich telefonisch mit ihm Kontakt auf. Er war schon länger nicht mehr in Illnau. Er wusste sofort wieder, wer ich war, ob im Guten oder Schlechten war mir egal. Zu meiner Frage hatte er eine für mich treffende Antwort.

Seinen Brief [Anmerkung: in der Zeitkapsel] lesen zu dürfen, hat mir vieles bestätigt, das er uns lernen wollte. Ich habe ihn so erlebt.